

Legende zum Gnadenbild

Im 16. Jahrhundert gab es in Flandern in dem Weiler [Scherpenheuvel](#) (niederländisch für „Scharfer Hügel“) eine Eiche in Kreuzform.

[Unsere Liebe Frau von Scherpenheuvel](#) ist ein Titel der Jungfrau Maria, welche damals auf dieser Eiche erschienen sein soll.

Ein frommer Mann hatte darauf ein Marienbildnis an die Eiche geheftet und fortan kamen viele Menschen dorthin, um zu beten. Als der Knecht eines Hirten das Bildnis wegnehmen wollte, war jener der Legende nach auf einmal wie am Boden festgenagelt und konnte sich nicht mehr von der Stelle rühren, bis ein Schafzüchter, der des Weges kam, das Bildnis wieder an den Baum platzierte.

Seit der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts pilgern die Flamen regelmäßig auf den Hügel. Die 57 km weite traditionelle Fußwallfahrt von Antwerpen (30.4./1.5.) ist bis heute lebendig.

Manche Besucher begannen damit, Zweigstücke des Baumes mitzunehmen, da diese gleichermaßen auf wundersame Weise wirkten. So verdorrte die Eiche mit der Zeit und wurde gefällt. An ihrem Platz errichtete man 1602 eine hölzerne und 1604 bereits eine steinerne, größere, mit dem Marienbild geschmückte Kapelle. Der Weiler [Scherpenheuvel](#) genoss durch die Wallfahrt gewaltigen Zulauf. 1605 initiierten Erzherzog Albrecht von Österreich und seine Frau Isabella den Bau der heutigen Basilika. Der Ort erhielt Stadtrechte, Kanäle und gleichzeitig einen Grundriss in Form eines siebenzackigen Sterns mit der Basilika in der Mitte. Deren Grundsteinlegung erfolgte 1609.



Nach der Einweihung der Kirche im Jahre 1627 kam Isabella nach vorn, die Hände voller Gold und Juwelen. Sie warf diese auf die Altartreppe, um zu zeigen, dass die irdischen Güter nicht die höchsten Werte im Leben sind. Menschen um sie herum folgten. Bis heute ist dieser Brauch lebendig.

Den Stamm der Eiche lagerte Erzherzog Albrecht in seiner Schatzkammer. Als jener später der französischen Königin, Maria de' Medici, zum Geschenk gemacht wurde, ließ diese aus dem Holz eine große Statue ihrer Namenspatronin schnitzen, welche in der Hofkapelle der Königin aufgestellt wurde.



Maria de' Medici (26. April 1575 in Florenz) entstammte väterlicherseits der Familie der Medici und war seit 1600 die zweite Frau des französischen Königs Heinrich IV. 1601 wurde sie die Mutter Ludwigs XIII. Nach der Ermordung Heinrichs IV. 1610 übernahm sie mehrere Jahre lang die Regentschaft für den noch unmündigen Kronprinzen. Gegen ihren Widerstand übte ihr Sohn seit 1617 die Herrschaft selbst aus. Obwohl sie den Aufstieg des späteren Kardinals Richelieu förderte, geriet sie später in Gegensatz zu ihm und verlor 1630 den gegen ihn ausgetragenen Machtkampf, wurde geächtet und ihr Besitz beschlagnahmt, so dass sie keine eigenen Mittel zu ihrem Unterhalt hatte. Als Folge hiervon wollte kein Fürst sie auf Dauer in seinem Land aufnehmen. Seit 1631 lebte sie im Exil. An Gesichtsröse erkrankt, fand sie schließlich im Oktober 1641 in Köln eine bescheidene Bleibe in einem Haus, das ehemals*

der Familie Rubens gehört hatte. Obwohl sie Mutter des Königs von Frankreich und der Königinnen von Spanien und England war, verstarb Maria von Medici im Alter von 67 Jahren am 3. Juli 1642 einsam und verarmt in Köln in Rubens' Haus in der Sternengasse 10. Ihre einbalsamierten Eingeweide wurden in einem Ziegelschacht [unter der Achskapelle](#) des Kölner Doms bestattet. (Quelle: Wikipedia)

Die Marienstatue, die Maria verblieben war, vermachte sie einen Tag vor ihrem Tod, im Gedenken an eine Karmeliterin in Amsterdam - die Selige Anna vom hl. Bartholomäus, von der sie zweimal geheilt worden war - dem erst vier Jahre zuvor in Köln gegründeten Karmeliterinnenkonvent in der Schnurgasse.

Dessen Priorin Isabella de Spiritu Sancto nannte unter dem Eindruck des Dreißigjährigen Krieges die Marienstatue „Unsere liebe Frau vom Frieden“, später „Königin des Friedens“. Am 15. März des Jahres 1643 begann die öffentliche Verehrung des Gnadenbildes. Später (1655 unter Papst Alexander VII.) erfolgte auch die Gründung einer Bruderschaft, der heutigen [Gebetsgemeinschaft Maria vom Frieden](#). Als 1692 die Klosterkirche des Konvents endlich geweiht werden konnte, erhielten Kirche und Konvent das Patrozinium „[St. Maria vom Frieden](#)“. Als während des letzten Weltkriegs, im April 1942, bei Luftangriffen Brandbomben die Kirche trafen, brannte die Kirche aus. Innenausstattung und Gnadenbild der „Regina Pacis“, der Friedenskönigin, wurden vernichtet.

In den Jahrhunderten zuvor waren jedoch von der Marienstatue Gemälde angefertigt worden. Das schönste Abbild, das von der Figur je gemalt wurde, ist das Pfaffen-Schwabenheimer Wallfahrtbild „Sancta Maria de Pace“ von 1760.

Zusammen mit dem Gnadenbild wurde 1760 das folgende Gebet den Augustiner-Chorherren in Pfaffen-Schwabenheim von den Kölner Karmelitinnen übergeben:

Maria, Königin des Friedens,
schenke uns den Frieden mit Gott,
verleihe uns den wahren Herzensfrieden,
erfülle uns mit Liebe zu unseren
Brüdern und Schwestern,
tröste die Kranken,
bekehre die Sünder,
verbreite immer mehr den Frieden
unter den christlichen Familien,
führe die Völker der Erde
zu aufrichtiger Eintracht,
behüte uns alle an Leib und Seele,
erbitte den Lebenden die Gnade
Deines göttlichen Sohnes und den
Sterbenden einen heiligen Heimgang
zum Vater im Himmel. Amen.



Zu jener Zeit setzte in Pfaffen-Schwabenheim die Wallfahrt zu Maria, Königin des Friedens, ein.

Die Texte beruhen teilweise auf Angaben aus der niederländischen und deutschen Wikipedia sowie der Webseite der Kölner Karmeliterinnen.